

hatte. Neugierig schaute ich in das ärmliche, aber saubere Kämmerchen. An der Wand mir gegenüber standen zwei Betten; drin lagen vier liebe Kinder und schliefen. Wie sie so sanft träumten die unschuldigen Englein! Vielleicht vom morgigen Tag? Ob der ihnen auch was Schönes bescheeren soll? In diesem Augenblicke öffnete die Schneidersfrau behutsam die Thüre und begann die Bescheerung auf dem Tische aufzustellen. Reichlich waren die Geschenke freilich nicht. Ich sah einen papierenen grellbunten Hampelmann, den der Schneider wohl selbst gefertigt, und ein kleines Püppchen, das hatte die Mutter mit den Tuchabfällen recht kleidsam aufgeputzt. Und dann kamen vier braungebackene Küchlein, ein paar rothwangige Äpfel, Birnen und etliche Nüsse und das war Alles. Ich dachte an die reiche Dame im Pelzmantel von vorhin und an das alte, halbblahme Großmütterchen, an den armen Schneider und die Schneidersfrau und an die vier lieben, süßen Engelsköpfschen, die drüben im Bette lagen und im Traume lächelten. Da ward es mir seltsam um's Herz. Und ich weiß nicht, ob es mein guter Engel war, aber auf einmal fuhr es mir so durch den Kopf, ich warf den Mantel rasch um, eilte hinunter zum Markte und kaufte, wie's mir eben in den Sinn kam, für die kleinen Büblein Säbel und Flinte und goldblinkenden Helm und eine bunte Fahne; eine Trommel und ein Steckenpferd und einen prächtigen Hampelmann. Für die kleinen Dirnchen aber Püppchen und Küchengeräth und Wieglein und eine Arche Noah, warme Zäckchen und süßen Lebkuchen — einen ganzen, großen Korb voll.

„Von einem Unbekannten!“ sagte ich dem Burschen, der es zum Schneider hinauftrug.

Am Morgen war ich früh aus dem Bette und stand wieder am Fenster und lugte hinter dem Vorhang hinüber. Helles, silberhelles Kinderlachen scholl zu mir herüber. Welch ein Jubeln und Jauchzen war drüben.

Der Schneider und die Schneidersfrau standen beiseit und ihre Augen glänzten vor seliger Freude. Lange stand ich und weidete mich an dem Glück der unschuldigen Engel und es war mir im Herzen wie Frühlingssonnenschein. Das war mein schönster Nikolaustag gewesen!

KARL MERSCH.



## Peter Stehres.

Ein Nachrufswort von Dr. J. P. Henrion.

(Fortsetzung.)

Die Erhebung der Mittelschule zu einem königlich-großherzogl. Progymnasium bezeichnet einen neuen Abschnitt in des Verbliebenen Leben und in der Geschichte der Anstalt.

Elf Jahre waren bereits dahingegangen, seit Stehres die Mittelschule gegründet; elf Jahre lang hatte er ihr vorgestanden und Freuden, Sorgen, Leid und Beschwer redlich mit ihr getheilt. „In jenen dunkeln Tagen, die über die Anstalt gezogen — so äußerte uns eines Tages der alte Rektor — fing mir zuweilen der